Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Anzeigenpreise des Umschlages für Mitglieder: Eine viertel Seite 20 ℳ, eine halbe Seite 38 ℳ, eine ganze Seite 72 ℳ, die erste Seite (nur ungeteilt) 100 ℳ.

Anzeigenpreise des Umschlages für Nichtmitglieder: Eine viertel Seite 30 ℳ, eine halbe Seite 58 ℳ, eine ganze Seite 112 ℳ, die erste Seite (nur ungeteilt) 150 ℳ.

Umschlag zu Nr. 153. Leipzig, Mittwoch den 5. Juli 1905. **72. Jahrgang.**

Z

Die zweite Kritik

über

Bilder des Meister Eltz von Konrad Berthold.

Geh. 3 Mk., geb. 4 Mk.

. . . . . Denn der Verfasser ist ein berühmter deutscher Rechtslehrer, der ein hervorragendes Lehrbuch des bürgerlichen Rechts geschrieben hat, und „Konrad Berthold" ist ein Pseudonym. Der Verleger sagt in seiner Ankündigung, wir hätten es hier mit einer poetischen Erstlingsarbeit zu tun. Doch was soll das? Entschuldigen oder Wertmaßstab geben? Beides ist nicht nötig. Die „Erstlingsarbeit" eines reifen Mannes, gelehrten Kopfes ist keine „Erstlingsarbeit" in des Wortes engherziger Bedeutung, **es ist ein Werk, wert, daß es ernst genommen, wert, daß es sorgsam betrachtet werde.**

Die Form, der Stil dieser Novelle sind durchaus reif, sind feinsinnig, und der epische Aufbau des Ganzen ist geschickt und gefällig. Aber das alles, so einwandfrei es ist, gäbe dem Werke nicht seine Bedeutung. **Die gibt sein psychisch tiefgründiger, sein wunderbar fein differenzierter, sein ethisch und sittlich problemreicher Inhalt, der nicht nur interessant ist, sondern lange noch nachklingt im Herzen dessen, der diese Novelle gelesen hat.**

Das Problem ist ein Liebes- und Menschenfreiheitsproblem. Freiheit der Liebe ethisch und geistig hochstehender Menschen im edelsten Sinne. Es ist das für feinsinnige Dichter so ungeheuer anziehende Problem der Spielmanns-, fahrende Sänger- und Künstlernaturen, die sich „an den Sonnenwagen hängen" möchten und mit ihm in die höchsten Höhen alles Seins sich tragen lassen wollen, die deshalb auch erkennen, daß überall die „Neige des Glases" bitter ist, — diese Naturen in modernem Dichtergeist verfeinert zu sehen, ist immer eine literarische Freude und nicht nur für Feinschmecker . .

. . . . . .

Feiertagsstimmung liegt über dem Ganzen, und ein lockend sehnsüchtiger Dichterton eignet diesem **merkwürdigen, hochinteressanten** und **feinsinnigen** Buche.

(Die Literatur-Beilage der Hamburger Nachrichten vom 28. Juni 1905.)

Ich bitte Sie, auch diese Anzeige zu lesen; auch stelle ich Sonderabzüge dieser Anzeige ebenfalls gern zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Jena. **Hermann Costenoble.**